

Redaction:

Strada Lipscani

(Ecke der Calca Victoriei)

Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährig 10 Lei noi (Francs), halbjährig 18 Lei noi (Francs), ganzjährig 35 Lei noi (Francs). Für das Ausland entspr. Portozuschlag Buchstaben und Geldsendungen franco

Bukarest

TAGBLATT

Administration:

Strada Lipscani

(Ecke der Calca Victoriei)

Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Insereate

Die 8spaltige Zeile 20 Bani (Cent. bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Insereate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haasenstein & Vogler u. Rudolf Wofse; in Paris Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne 51 bis.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 89.

Dienstag, 25. (13.) April 1882

3. Jahrgang.

Der Kaufschuttparagraph des Zollgesetzes.

Bukarest, 24. April.

Wir haben bereits zu wiederholtenmalen Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß ein großer Theil der in der jüngsten Zeit geschaffenen Gesetze systematisch darauf hinzielt, den Kreis, auf dem sich die wirtschaftliche Thätigkeit der Fremden, sowie derjenigen Einheimischen entfaltet, welche keine Vollblutrumanen sind, immer mehr zu beschränken und einzuzengen. Einer oberflächlichen Betrachtung erscheinen allerdings diese Gesetze oft ziemlich harmlos und unerschütterlich, wer aber dieselben näher auf ihren Gehalt prüft, dem enthüllt sich bald der unduldsame Geist, welcher sie durchweht, der findet leicht die Handhaben heraus, vermittelst deren die Verdrängung der Fremden erfolgen soll, und die lebendige Praxis beweist, daß die mit der Ausführung der genannten Gesetze betrauten Organe mit rascher Findigkeit den tieferen Sinn derselben herauszufinden verstehen.

Die jüngste Blüthe dieser Tendenz, welche um so dauerlicher ist, als dadurch nicht nur die Fremden, sondern in vielleicht noch höherem Grade die Interessen des Landes tief geschädigt werden, ist der modificirte Artikel 51 des allgemeinen Zollgesetzes, den wir seinerzeit bereits charakterisirt haben und auf welchen zurückzukommen wir uns deshalb genöthigt sehen, weil die Art und Weise der Ausführung dieses Kaufschuttparagraphen die bei der Votirung desselben gehegten Befürchtungen nicht nur als berechtigte erweist, sondern noch übertrifft. Dieser Artikel 51 hat bekanntlich eine nicht uninteressante Vorgeschichte: Die Modification desselben erfolgte ursprünglich in der Weise, daß nur urwüchsigen Rumänen das Recht zugestanden wurde, Zolloperationen vorzunehmen und als Speditoren zu fungiren. Um den bezuglichen Charakter dieser Bestimmung ein wenig zu mildern, erklärte man, daß dieselbe eine bloße Präventivmaßregel und dazu berufen sei, die etwas anrüchige Tugend der Zollbeamten vor den Versuchungen der nicht rumänischen Commissionäre zu schützen. Aber dieses Feigenblatt, wodurch weiteren Kreisen der esoterische Sinn dieser Restriktivbestimmung in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt werden sollte, war denn doch zu durchsichtig, man merkte bald die Absicht und Oesterreich sah sich veranlaßt, auf Grund des Handelsvertrages dagegen Einsprache zu erheben. Die Regierung fügte sich wenn auch mit etwas gekühlten Gefühlen der freundschaftlichen Mahnung, denn es ist immerhin eine nicht besonders erquickliche Lage, durch einen Wink von Außen am Irrlichterlichen verhindert und auf den rechten Weg geleitet zu werden. Der genannte Artikel wurde neuerdings modificirt und erhielt eine scheinbar harmlose Fassung, aus der aber, wenn man näher zusieht, die alten wohlbekannten Bäume hervorleuchten.

Es steht demnach jedem frei, das Gewerbe eines Commissionärs zu betreiben, nur muß vorher die Autorisation des Finanzministeriums hiesfür erlangt werden, welche aber nur demjenigen erteilt wird, der ein Leumundzeugniß seitens der Primarie, eine Empfehlung von der Handelskammer erbringt und eine Caution im Betrage von 5—10,000 Fres. erlegt. Man könnte vor allem gegen diese Bestimmung den principiellen Einwand erheben, daß das Recht des Staates dem Gewerbe der Commissionäre ein monopolartiges Gepräge zu verleihen, überhaupt ein ziemlich problematisches sei. Wir sind keine Anhänger der starren Manchester-Theorie und anerkennen voll und ganz die Berechtigung des Staates, eventuell in das Getriebe der privatwirtschaftlichen Thätigkeit hemmend, oder fördernd einzugreifen. Aber dieses Recht darf nicht auf die Spitze getrieben werden, nicht allein deshalb, weil der Staat hiedurch allzusehr in socialistisches Fahrwasser gerathen könnte, sondern vornehmlich aus dem Grunde, weil durch eine rücksichtslose Ausübung desselben die ökonomische Thätigkeit der Privaten und deren Initiative lahm gelegt und sehr oft erworbene Rechte von Staatswegen geschädigt werden, ohne daß das Gemeinwohl hiedurch gefördert wird. Doch wir würden diesen Verstoß gegen die gesunde Staatstheorie gerne mit in Kauf nehmen, wenn die Ausführung des obgenannten Kaufschuttparagraphen in liberalem Geiste erfolgte. Aber diese Erwartung, welche allerdings nur wenige hegten, ist sehr bald getäuscht worden und diejenigen Pessimisten scheinen Recht zu behalten, welche in dem Artikel 51 in seiner jetzigen Fassung einen verächtlichen Sprößling der ursprünglichen Gestaltung dieses Paragraphen sehen. Bei einer Modification, die in so viele und so wichtige Verhältnisse einschneidet, hätte man den von den Bestimmungen der neuen Verfügung Betroffenen eine gewisse Frist, ein Uebergangsstadium gönnen müssen, innerhalb dessen sie die neuen Bedingungen für die freie Ausübung ihres Gewerbes hätten erfüllen können. Aber diese so elementare Forderung ist in unerklärlicher oder vielmehr nur zu erklärlicher Weise vollständig unberücksichtigt gelassen worden. Die diesbezügliche Regierungsvorlage wurde in aller Stille votirt, erhielt im Handumdrehen gesetzliche Kraft, so zwar, daß fast alle Commissionäre des Landes auf einmal in die traurige Lage versetzt worden sind, ihre Thätigkeit nothgedrungen einzustellen.

Anderstwo wäre es in der That keine Unmöglichkeit, solche Formalitäten, wie sie gegenwärtig hiezulande von den Commissionären verlangt werden, in kürzester Zeit zu erfüllen. Wer aber die hiesigen Verhältnisse kennt, der weiß, welcher schleppenden Gang dergleichen Dinge hier nehmen. Reicht z. B. ein Commissionär bei einer Primarie ein Gesuch um die Ausfolgung eines Leumundzeugnisses ein, so wird vorerst, selbst wenn der Gesuchstellende eine notorische

Persönlichkeit von makelloser Vergangenheit ist, eine hochweise Commission ernannt, welche nach rechts und links Umfrage hält, und es können Monate vergehen, bis die Sache eine endgiltige Erledigung findet. Hat man endlich das Leumundzeugniß erlangt, und nach schwerer Mühe auch die Empfehlung der Handelskammer errungen, sowie die Caution deponirt, so bleibt es dem Ministerium immerhin anheimgestellt, ob es die angeforderte Autorisation, welche der Finanzminister übrigens nach Belieben, oder aus geringfügigen Motiven wieder entziehen kann, erteilen soll oder nicht. Während die Commissionäre von Pontius zu Pilatus laufen, um die nöthigen Documente zu erjagen, langen inzwischen Waaren an, bleiben unausgefollt in den Mauthmagazinen liegen, die Speditoren müssen für dieselben, trotzdem sie nicht die geringste Schuld an der Verzögerung bei der Erlangung der Documente trifft, Magazine zahlen, so daß hiedurch dem Handel und Wandel eine bedauerliche Störung verursacht wird, worunter das Publicum im Allgemeinen leidet. Die Klagen, welche über diese unliebsamen Vorkommnisse in den letzten Wochen laut wurden, sind so zahlreich und eindringlich, daß sie auch zur Kenntniß des Finanzministers gelangt sein dürften und wir wollen hoffen, daß derselbe sobald als möglich dafür Sorge tragen wird, die überflüssigen Härten einer an und für sich genug herben Maßregel und jene Mißstände zu beseitigen, welche aus puren Chicanen herrühren.

Die Hand Ignatiow's.

Die Hoffnungen, daß die Russische Regierung, nämlich das Ressort des Innern, welches dem General Grafen Ignatiow untersteht, aus den traurigen Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit Lehre nehmen und die Wiederholung der Gräueltaten verhindern würde, welche in der ganzen Welt Entrüstung erregt haben, sind bedauerlicher Weise zu Schanden geworden. Jeder Tag bringt aus dem Russischen Reiche neue Nachrichten über Verfolgungen, welche in weiten Gebieten systematisch aufgehegte Banden verüben, und zwar unter wohlwollender Assistentz der Polizei- und Militärgewalt. Noch niemals hat die Russische Regierung bei irgend einem auswärtigen Conflict eine so stricte Neutralität gewahrt, wie es die Russischen Behörden gegenüber den Excessen in Rußland selbst thun. Zwar wird aller Orten, wo eine Ausschreitung stattfindet, das Militär aufgeboten; aber selbstamer Weise erscheint das Militär, obgleich die Excesse tagelang vorher angemeldet sind, regelmäßig erst nach begangener Frevel, wenn die Räuber satt sind an Blut und Beute und sinnlose Trunkenheit sie hindert, weitere Unthaten zu verüben. Seitdem das Petersburger Regierungsblatt versprochen hat, alle derartigen Vorkommnisse getreulich zu melden, keine zu verschweigen und für schleunige Abhilfe nachdrücklich Sorge zu tragen, seitdem

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Geheimniß des Banquiers.

Roman von M. E. Braddon.

(57. Fortsetzung.)

— Sie kennen die Gründe nicht, aus denen mich diese Nachricht so tief erschüttert, sagte sie. Ich schenke Ihnen mein Vertrauen, werther Freund; denn ich sehe, daß Sie mich bedauern. Sie kennen doch die Gefahren, die mit dem Theaterleben verbunden sind; ich darf wohl sagen, Sie wissen um Alles, was hier vorgeht?

— Ohne Zweifel, Madame! Ich darf behaupten, daß ich vollkommen auf dem Laufenden bin, was die Ereignisse in diesem Theater betrifft, erwiderte der Portier.

— Meine Tochter ist sehr jung und hat keine Erfahrung. Sie fand vielleicht viele Bewunderer, und ich weiß, daß die Mißgänger und die Wüstlinge unter unseren Aristokraten zuweilen Zutritt in die Coulissen erhalten. Sagen Sie mir, werther Freund, ist meine Tochter vielleicht einem solchen Herrn vorgestellt worden?

— Nie! antwortete der Portier aus voller Ueberzeugung. Es kommen nicht viele Herren hieher. Leute, die von dem Theater nichts wissen, schwagen darüber viel dummes Zeug und denken, Mylord K. und Herr B. treiben sich tagelang in den Coulissen umher. In der That aber sind unsere Fopps meist so stille, wie eine Kirche, und was Ihre Tochter betrifft, so hörte ich von jenen, welche sie beobachten konnten, daß sie eine so bescheidene und stille junge Dame sei, daß der Großmeister aller Wüstlinge ihr nicht an den Leib zu rücken wagte.

Diese Worte erfüllten Clara Westford mit solchem Dankgefühl, daß sie dem Portier die Hand reichte und die seine drückte.

— Werther Freund, erwiderte sie, Sie sprachen da die wohlthueendsten Worte, die ich seit lange aus dem Munde eines Fremden vernahm! Ich kehre also nach Hause zurück, mich mit der Hoffnung tröstend, daß das heutige Ereigniß nur die Folge eines Mißverständnisses, und meine Tochter in Sicherheit ist. Nur eine Frage noch erlauben Sie mir: Haben Sie den Namen des Arztes nicht gehört, der um meine Tochter schickte?

— Nein, Madame! Es wäre möglich, daß der Bediente den Namen genannt hätte, aber ich erinnere mich desselben nicht.

— Sie hörten auch nicht, daß seine Adresse angegeben würde?

— Nein, Madame, ich hörte weder Namen noch Adresse!

— Somit habe ich keinen Anhaltspunkt! sagte Frau Westford in banger Trostlosigkeit.

Sie wünschte dem Portier gute Nacht und verließ das Theater.

Sie eilte so schnell als möglich, sich durch die wogende Menge drängend, in der sie keine befreundete Seele wahrnahm, nach Hause.

Aber ungeachtet ihrer Hast dünkte ihr die Zeit, welche sie auf dem Wege zubrachte, ewig lang; sie konnte den Augenblick nicht erwarten, in welchem sie ihr Zimmer wieder betreten, und Violette vielleicht schon in Sicherheit sehen würde.

Aber ach, ihrer harrete nichts, als der bitterste Schmerz und die grausamste Täuschung! Die Fenster ihres kleinen Salons waren finster — Violette nicht zurückgekommen.

Zitternd schwankte Clara die schmale Stiege hinan und trat in das verödete Zimmer. Bis zu diesem Augenblicke hatte sie die Hoffnung aufrechtgehalten; jetzt erlag sie. Die Verzweiflung ergriff sie, ihre Kräfte schwanden; sie stürzte

auf das Sofa hin und überließ sich dem Uebermaße ihres Schmerzes.

Lange lag sie in halbunbewußtem Zustande dahin, lange währte es, bis sie sich zu fassen vermochte. Aber diese scheinbare Fassung selber war nur ein Erstarren im Gefühle unabsehbarer Unglücks.

— Ich muß mich also an den grausamsten meiner Feinde wenden! rief sie. Rupert Godwin hat triumphirt, er allein kann mir behilflich werden, meine Tochter wiederzufinden!

Schon früh des nächsten Morgens machte sich die Arme halb wahnsinnig auf den Weg, und schritt langsam Saint-James-Square zu. Der Banquier hatte seine Karte auf ihrem Tische zurückgelassen und auf dieser Karte stand seine Londoner Adresse.

Aber dieser äußerste Schritt der Verzweiflung trug ihr nur wieder eine Enttäuschung ein.

In dem Hause des Banquiers fand sie niemand als James Spence, seinen Kammerdiener, der ihr sagte, daß sein Herr sich gar nicht in London befinde, und wahrscheinlich erst morgen zurückkehren werde.

— Wenn sich Herr Godwin auf seinem Landhause befindet, so fahre ich dorthin! sagte Clara zum Kammerdiener. Eine Angelegenheit von hoher Wichtigkeit führt mich zu ihm; es handelt sich um Leben und Tod!

— Unglücklicherweise, Madame, verweilt Herr Godwin auch nicht zu Wilmington-Hall, erwiderte der Kammerdiener sehr höflich, und ich bedaure, Ihnen gar nicht angeben zu können, wo er sich befindet! Er hat mir weiter nichts darüber gesagt, als daß er verreise und erst morgen früh wiederkomme.

— Nun, so komme ich morgen wieder! sagte Clara, aus deren Busen sich ein schwerer Seufzer empordrängte. Trostlos kehrte sie nach ihrer Wohnung zurück, die ihr jetzt so verödet schien.

ist das genaue Gegentheil unverbrüchliche Regel gewesen, wie man es von dem Russischen „Mann der Wahrheit“, dem General Ignatiew auch gar nicht anders erwarten konnte und erwartet hat.

Was den General Ignatiew veranlaßt, so zu handeln, ist vorläufig noch nicht erkennbar. Daß der genannte Diplomat irgend ein bestimmtes Ziel im Auge hat, ist im Vorhinein anzunehmen, wenn auch möglicherweise dieses Ziel, lediglich darin besteht, wüste Unruhen zu schaffen, in deren Dunkel sein persönliches Thun sich leichter verbergen mag. An seiner persönlichen Verantwortlichkeit für Das, was geschehen ist und was noch geschieht, ist nicht zu zweifeln, denn in Rußland, das ist charakteristisch für das Czarenreich, gibt es keine erlaubten, sondern nur solche Dinge, welche entweder verboten, oder befohlen sind. Ein kaiserlicher Ufas ist zu allen Dingen nöthig; ohne kaiserlichen Ufas darf nichts geschehen. Der kaiserliche Ufas ist der einzige Regulator des öffentlichen Lebens in Rußland und der Minister des Innern ist es, welcher jeweilig für diese Ufaze einzutreten hat, diese von Fall zu Fall extrahiren muß.

In dem civilisirten Europa ist es gewiß schon Vielen aufgefallen, daß bei den russischen Hezen das Märchen eine Rolle spielte: Der Czar habe die Excese anbefohlen. Das klingt märchenhaft, aber es ist pure Wahrheit, denn was in Rußland geschieht, geschieht nur auf ausdrücklichen Befehl. Will man dort das Volk zu irgend einer That hinweisen, so muß man ihm diese That anbefehlen, oder es glauben machen, daß ein solcher Befehl von Seiten des Czaren ausgegangen ist. Daraus erklärt sich auch die übereinstimmende Meldung, daß die Böbelhaufer in Rußland nicht bloß glauben, es sei ihnen Raub und Mord gegen eine bestimmte Klasse von Mitbürgern generell erlaubt worden, sondern daß sie annehmen, Raub und Mord seien direct anbefohlen und Tag und Stunde dafür obrigkeitlich genau festgesetzt, so zwar, daß strafbar würde, wer an Raub und Mord sich nicht betheilige, oder wer außerhalb der angeblich vorgeschriebenen Frist diese Thaten verübe. Daraus erklärt es sich auch, daß die Abmahnungen von Seiten gesitteter Russen, von Seiten der Popen durchaus vergeblich blieben, daß die wüsten Volkshäufen allen Friedenspredigten gegenüber die Frage bereit hatten: Wenn der Czar nicht haben will, was wir thun, warum erläßt er keinen diesbezüglichen Ufas, warum verbietet er es uns nicht?

Und das Russische Volk hat Recht mit dieser Frage; denn in Petersburg weiß man, daß den Unthaten nur ein kaiserliches Verbot Einhalt thun kann, daß die vegetarischen Maßregeln der Staatsgewalt, welche so regelmäßig zu spät kommen, weit eher eine Aufmunterung zu weiterem Raub und Mord, als eine Abschreckung enthalten; man weiß dort, daß es für das Russische Volk nichts Erlaubtes, sondern nur Verbotenes und Befohlenen gibt. Das weiß auch Ignatiew, und deshalb ist er ganz direct und persönlich verantwortlich für all' das Böse, für alle die schmachvollen Excese, deren Schauplatz seit geraumer Zeit das Russische Reich ist.

Rumänien.

Bukarest, 24. April. (Rumänische Zeitungsstimmen.) „Romanul“ constatirt, daß die Regierungen aller Länder, insbesondere aber diejenigen Frankreichs, Belgiens und Englands in den letzten Jahren der Agricultur ihr besonderes Augenmerk zugewendet hätten und daß es Pflicht der rumänischen Presse sei, die dort errungenen Resultate einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen. G'schehe dies, so werde man alsbald zu der Ueberzeugung gelangen, daß auch die in Rumänien eingeführte agrarische Reform einem tiefgefühlten Bedürfnis entspreche, weil sie dahin abziele, den Bauern die Möglichkeit zu bieten, den Lohn ihrer Arbeit zu ernten und sich von jenen drückenden Verpflichtungen zu emancipiren, welche ihnen bisher die Hände gebunden hatten. Die bäuerliche Bevölkerung bilde in Rumänien gewissermaßen die Grundlage des Staates und deshalb sei es Pflicht der Regierung gewesen, gerade dieser Classe, die nur allzu lange unterdrückt war, die Gelegenheit zum Aufschwunge zu geben.

„Timpu!“ beruft sich auf die von dem Präsidenten des Cassationshofes kürzlich in einer Rede gethane Aeußerung: „es ist besser, weniger Politik zu treiben, und sich mehr um die Verwaltung zu kümmern“, um daran die Frage zu knüpfen, ob die Regierung diesen Rath befolgt habe. Das Blatt beantwortet diese Frage verneinend und fügt hinzu, daß

Einen Augenblick dachte sie daran, Lionel zu schreiben, und ihm das plötzliche Verschwinden seiner Schwester anzuzeigen. Aber von diesem Gedanken stand sie alsbald wieder ab.

— Nein, rief sie, ich wage es nicht, Lionel in einen Kampf mit Rupert Godwin zu verwickeln! Dieser Mensch kämpft mit vergifteten Waffen; er stößt seinen Feind mit den Dolchspitzen eines Verräthers nieder! Ihm gelang es, die Liebe meines Vaters in Haß zu verwandeln; er würde Lionels Liebe zu mir erstickern! Nein, nein, ich habe auf keine menschliche Hilfe zu rechnen; allein muß ich meinem Schicksale stehen, ob ich darüber zugrunde gehe!

Als Frau Westford sich des nächsten Morgens bei dem Banquier einfand, wurde sie von James Spence augenblicklich vorgelassen; er führte sie in den großen Salon im ersten Stockwerke.

In dem Augenblicke, in welchem Clara Westford erschöpft auf einen Stuhl hinsank, ging eine Thür auf und Rupert Godwin trat ein.

Ein Lächeln satanischen Triumphes schwebte um seine schmalen Lippen. Es war ihm gelungen, die Frau zu demüthigen, deren Stolz ihn so lange verachtungsvoll in der Ferne gehalten.

— Seien Sie hoch willkommen, Clara! begrüßte er sie. Wir stehen uns heute unter ganz anderen Umständen gegenüber, als das letztemal. Ich jagte es Ihnen damals, daß ich geduldig ausharren würde. Ich machte Ihnen bemerkt, daß ich zwanzig Jahre lang geharrt, um den Tag der Rache anbrechen zu sehen! Jetzt sind Sie überzeugt, daß er endlich gekommen!

(Fortsetzung folgt).

gleich der Regierung auch sämtliche Staatsbeamte sich nur mit der Politik abgegeben hätten und daß es unter solchen Umständen nicht zu wundern sei, wenn in allen Verwaltungszweigen täglich ein größerer Schlenker einreife. Selbst die den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiteten Gesetzentwürfe verfolgten nicht den Zweck, Heilsames im Bande zu schaffen, sondern nur die Stellung der herrschenden Partei zu befestigen und aus diesem Grunde gebe man sich nicht einmal die Mühe, die betreffenden Vorlagen zu studiren, sondern man votire dieselben in aller Eile, um im Falle der Nothwendigkeit ein neues Vollwerk zu haben, hinter dem man sich wirksam vertheidigen könne.

„Binele public“ führt aus, daß in der Donaufrage Verdrach herrsche und daß Herr Bratiann kein rumänischer Minister, sondern ein Agent der Fremden sei, welcher das Land dem Verderben entgegen führe. Seine sechsjährige Regierungsperiode habe dies zur Genüge bewiesen, denn während dieser Zeit sei Besarabien und Arab-Tabia verloren gegangen, habe man die Eisenbahnen verstaatlicht, vor dem Wiener Cabinet einen Fußfall gethan und sei nunmehr auch im Begriffe, die Donau anzulieferen. Der sogenannte Barde'sche Vorschlag könne nur als eine Modification des früheren Avant-Projectes angesehen werden und trotzdem sei derselbe von der Regierung angenommen worden. Erinnere man sich nicht mehr der dem Landesfürsten in den Mund gelegten Worte, daß man zu allen irdischen Opfern bereit sei, um die Freiheit der Donau zu wahren? Und was sage der König zu einer Regierung, die sich herausnehme, seine Worte zu dekabouiren. Noch sei die Donau-Commission nicht zusammengesetzt und noch habe daher das Volk Zeit, sich wie ein Mann gegen den beabsichtigten Verrath aufzulehnen und seine guten Rechte zu vertheidigen, denn wenn die Donau verloren ginge, so habe Rumänien kein Lebensorgan eingebüßt.

Bukarest, 24. April. (Zur Donaufrage.) Wie „Zindop. roum.“ erfährt, wird die europäische Donau-Commission zunächst eine außerordentliche, und hierauf eine ordentliche Session abhalten. Die erstere wird der Discussion über den Barde'schen Vorschlag, letztere der Erledigung laufender Geschäfte gewidmet sein. Die außerordentliche Session soll am 24. April beginnen, vorausgesetzt, daß bis dahin alle Delegirte eingetroffen sein werden.

Bukarest, 24. April. (Parlamentarisches.) Vorgefester hat der Senat seine erste Sitzung nach den Osterferien abgehalten und nahm Herr D. Sturdza Veranlassung, den Präsidenten, Herrn D. Ghica im Namen des Hauses zu seiner Genesung zu beglückwünschen. Hierauf beschäftigte sich der Senat mit der Erledigung von Petitionen. Die Deputirtenkammer zog an demselben Tage die Vorlage, betreffend die Organisation des Sanitätsdienstes der Armee in Betracht und arbeitete hierauf in den Sectionen.

Bukarest, 25. April. (Der Toast von Ghica's.) Bei dem in Londoner Mansion Hause veranstalteten Bankett, hat der rumänische Gesandte J. Ghica, wie wir bereits gemeldet haben, einen Toast ausgebracht, derselbe lautete: „Es ist nicht das Erstmal, daß mein Land der Gegenstand der wohlwollenden Sympathie Englands gewesen ist. Die Rumänen erinnern sich mit Dankbarkeit, daß in einer wichtigen Epoche ihrer Geschichte, als auf dem Pariser Congresse Europa beschloß, Rumänien eine Verfassung zu geben, es Lord Clarendon, der erlauchte Vertreter Großbritanniens, war, welcher verlangte, daß die Bedürfnisse und Wünsche des rumänischen Volkes zu Rathe gezogen werden sollten. Darf der Freiheit, welche damals Rumänien gewährt wurde, sich selber seinen eigenen Bedürfnissen gemäß zu organisiren, sind wir im Stande gewesen, rasch auf dem Pfade des Fortschrittes und der Civilisation fortzuschreiten und jene Unabhängigkeit und jenen Rang zu erreichen, den wir jetzt in Europa bekleiden. Heute beschäftigt eine andere äußerst wichtige Frage für mein Land die Aufmerksamkeit Europas, ich meine die Regulirungen für die Schifffahrt der Donau — und wiederum erwarten wir Rumänen von dem Bestande Englands, welches stets an der Spitze jeder Bewegung für Handelsfreiheit steht, die Verwirklichung unseres heißesten Wunsches, daß jener große Strom, welcher die vortheilhafteste commercielle Hochstraße zwischen dem Osten und Westen ist, den Flaggen aller Nationen ohne Unterschied frei offen stehe, und daß die Hindernisse, welche über einige Punkte noch immer existiren, gänzlich beseitigt werden.“

Preußen.

Bukarest, 24. April. Politische Rundschau. Die Commission des preussischen Herrenhauses dürfte wesentliche Aenderungen der kirchenpolitischen Vorlage in Vorschlag bringen. Insbesondere soll der Referent, Graf Lippe beantragen, den Termin für die drei der Regierung bis 1. April 1883 zu bewilligenden discretionären Vollmachten bis zum 1. April 1885 zu verlängern.

Im preussischen Abgeordnetenhaus geht die Stimmung dahin, mit aller Beschleunigung mit den unerläßlichsten Arbeiten auszuräumen, das minder Dringliche liegen zu lassen und sobald als irgend möglich dem Reichstage uneingeschränkter Platz zu machen. Man hofft, dieß Ziel in etwa vierzehn Tagen erreichen zu können.

Nach den letzten aus London eingetroffenen Nachrichten muß der Himmel Gladstone's voller Geigen hängen, oder der Premier ist wirklich entschlossen, den Conservativen zuvorzukommen und in Irland den von der Landliga vorgezeichneten Weg bis zur denkbar weitesten Grenze zu beschreiten. Anders läßt sich die Hast nicht erklären, mit welcher man sich beeilt, die eingesperrten Verdächtigen in Freiheit zu setzen. Auch McGinn, der Organisator der Landliga, welcher in Kilmainham saß, ist freigelassen worden und aus dem Naas-Gefängnisse sind vier andere Führer der Liga bedingungslos freigelassen. Um dem Organisator der Liga die Arbeit zu erleichtern, hat die Regierung die Polizei angewiesen, das Organ der Landliga „United Ireland“ nicht mehr mit Beschlag zu belegen und die in voriger Woche mit Beschlag belegten Exemplare freizugeben. Es ist gewiß nicht überflüssig, angesichts dieser versöhnlichen Haltung der Regierung auch nach den Anzeichen von einer versöhnlicheren Stimmung der Bevölkerung zu forschen. Dieselben gelangen zu einem bedenklichen ziffermäßigen Ausdrucke in dem Monatsausweise über die in Irland verübten Landverbrechen, welcher in üblicher Weise dem Parlamente vorgelegt ist. Nach diesem kamen zur Kenntniß der Polizei im Monat März 531 Verbrechen gegen 407 im Februar und 497 im Januar.

Darunter waren u. a. 2 Morde, 12 Mordversuche, 20 Brandstiftungen, 11 Waffendiebstähle, 10 Angriffe auf Häuser, 33 Eigenthumsbeschädigungen und 319 Drohbriefe. Von der Gesamtzahl der Gewaltthaten wurden 236 in Münster, 124 in Leicester, 122 in Connaught und 48 in Ulster verübt. Die Iren zeigen also noch wenig Lust zum Friedensschlusse. Eben das wird es wohl sein, was Gladstone dazu bestimmt, auf die Wünsche der Insel einzugehen. Das ist an sich sehr lobenswerth. Nur hätte es längst geschehen sollen und die Regierung darf sich nicht verhehlen, daß halbe Maßregeln in diesem Augenblicke weniger, als je am Plage sind.

Der letzte Ministerrath in Paris beschäftigte sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit dem Project der Herstellung eines inneren Meeres in der algerischen Sahara, für welches der Major Roudaire vom Generalstab in einer Reihe von Missionen eingehende Vorstudien gemacht hat. Es würde sich darum handeln, die Sandwüste von Gabes zu durchbrechen und das Wasser des Mittelmeeres in den Süden der Provinz Constantine zu leiten, den es schon in früheren Zeiten bedeckt hat, wie dies die salzhaltigen Sümpfe, die man Schotts nennt, bekunden. Dieses innere Meer würde nicht nur klimatisch heilsame Wirkungen hervorbringen, wie man solche an den Ufern des Suezcanals beobachtet hat, sondern auch mit einem Schlage eine Handelsstraße nach der afrikanischen Sahara schaffen und zumal eine strategisch hochwichtige Schutzlinie für die algerischen Departements bieten, die dadurch für alle Folge gegen die Einbrüche der Nomadenstämme der Wüste gedeckt wären. Die Kosten des Unternehmens werden von dem Major Roudaire auf circa sechzig Millionen veranschlagt. Der Ministerrath hat sich seine Entscheidung noch vorbehalten.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Chelleute des Petersburger und Moskauer Gouvernements an die russische Regierung das Anerbieten richteten, zum Schutze des Kaisers als Freiwillige den Sicherheitsdienst um dessen Person übernehmen zu wollen. Die Erklärung wurde mit Dank entgegengenommen und ihre Verlautbarung durch das Amtsblatt verordnet. Nach Meldungen aus anderen Gouvernements scheidt man sich an, dem gegebenen Impulse zur Bildung eines Bundes zu obgedachtem Zwecke zu folgen. — Der Antritt des Grafen Boris-Melikow wird in Petersburg für den 5. Mai entgegensehen.

— Aus Konstantinopel wird geschrieben; „Vor etwa sechs Wochen wurde seitens des Sultans der Deutschen Regierung der Wunsch nahe gelegt, eine Anzahl Deutscher Generalstabsofficiere zu dem Zwecke, als Instructeure der Türkischen Armee zu dienen, behufs zeitweiligen Eintritts in diese zu beurlauben. Es scheint nicht, daß man hierzu in Berlin viel Neigung besaß; indeß ist der Wunsch des Sultans wohl auch nicht in solcher Form ausgedrückt worden, daß eine directe Antwort, welche vernehmlich verneinend gelaute hätte, nöthig gewesen wäre: die Anregung scheint unter gelegentlichen Erörterungen darüber, ob die Instructeure und die zu instruirenden Truppen sich gegenseitig würden verständlich machen können, zu Boden gefallen zu sein. Als positives Ergebnis derselben dürfte aber eine Erklärung der Deutschen Regierung übrig geblieben sein, falls eine Anzahl inactiver Deutscher Officiere zu dem bezeichneten Zwecke in die Türkische Armee einzutreten bereit sei, würde dem kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Dadurch dürfte, falls das Nichtiggehen auf den ursprünglichen Türkischen Wunsch, der cordialen Beziehungen zwischen Konstantinopel und Berlin vorübergehend ein wenig beeinträchtigt haben sollte, diese Trübung wieder beseitigt sein.“

Local- und Districts-Nachrichten.

Bukarest, 24. April. Personalsnachrichten. Dem Vernehmen nach soll der neue österreichisch-ungarische Gesandte am Bukarester Hofe, Herr Baron v. Mayer erst Anfang des Monats Mai hier eintreffen. — Fürst Urusow ist von seinem nach Wien unternommenen Ausfluge wieder nach Bukarest zurückgekehrt. — Der italienische Gesandte, Graf Cornielli begiebt sich nächster Tage nach Rom. — General Racoviza, im ersten Jassyer Collegium zum Senator gewählt, ist gestern in Bukarest angelangt. — Der Hafen-Ingenieur von Braila, Herr St. Hepites ist zum Ingenieur der hiesigen hydraulischen Arbeiten ernannt worden. — Herr Frederic Dame hat seinen Posten als Professor am Lyceum St. Sava niedergelegt. Heute Abend trifft der neuernannte französische Votschafter in Constantinopel, Marquis de Noailles mit seiner Gemahlin hier ein. wird im Grand Hotel (John Müller) sein Absteigquartier nehmen und Mittwoch die Reise nach Constantinopel fortsetzen.

Auszeichnungen. Er. Maj. der König hat seinen Secretären, Herren J. Floresco und A. L. Wüthrich Auszeichnungen und zwar dem ersteren das Ritterkreuz des Kronenordens, und dem letzteren das Ritterkreuz des Ordens „Stern von Rumänien“ anlässlich seines Geburtstages zu verleihen gehabt.

Das 100jährige Geburtsfest Fröbels. Gestern Nachmittags fand vom freundlichsten Wetter begünstigt, im Garten der Bukarester Biedertafel eine schöne und erhebende Feier zum 100jährigen Geburtsfest Friedrich Fröbels unter zahlreicher Theilnehmung des deutschen Publicums, sowie auch vieler rumänischen Familien statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch ein vom Männerchor der Biedertafel unter Leitung des Chormeisters, Herrn Milde, vorgetragen Lied: „Das ist der Tag des Herrn“, worauf Herr Pfarrer Teutschländer vom Podium aus, wo die von Blattpflanzen umgebene Büste Fröbels aufgestellt, und von einer heiteren Kindereschar unter der Leitung ihrer „Tanten“ umringt war, eine gehaltvolle Festrede hielt. Redner schilderte eingehend das Wirken des großen Pädagogen, seine Verbindung mit Pestalozzi, dessen Werk er so glänzend fortführte und zur Vollendung brachte, sein rastloses durch die zahlreichen Mißgeschicke, die ihn betrafen, ungebrochenes Streben, seinen Ideen Geltung zu verschaffen und die Erziehung der Kinder auf eine natürliche und gesunde Grundlage zu stellen und schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Keime, welche der große Kinderfreund ausgestreut, allüberall Wurzel gefaßt und daß gegenwärtig weit über Deutschlands Gawe hinaus und auch in Bukarest sein Andenken gefeiert werde, wo Dank der Initiative des internationalen Frauenvereins und dem uner müdlichen humanen Wirken des Ausschusses desselben, der Kindergarten zu hoher Blüthe gelangt sei und auch in rumänischen Kreisen verständnisvollen Anklang gefunden habe. Ein reigen des kleinen Blondköpfchen trug sodann ein von Herrn Teutschländer ver-

festes Festgebieth recht brav vor und befrangte zum Schluß unter rauschendem Beifall des Publicums die Häfte Fröbels. Nach einer durch die Militär-

Ausstellung. Die rumänische Regierung, an welche die Ein-

Für die Abgebrannten. Frau Pia Bratiann hat an „Roma-

Von der Oper. Der Kultusminister hat eine aus dem Director

Theaternachricht. Der jugendliche Tenorist, Herr Hugo Charles,

Recrutirung. Bei der diesjährigen Recrutirung haben sich,

Neue Feste. Bei einer gestern in der Redaction des „Romanul“

Vereinigung. Das erste und zweite Genie-Bataillon, welche

Transjirung. Das 4. Linien-Regiment, welches bisher einen

Canalisirung. Die Canalisirungs-Arbeiten der Stadt Bukarest

Witterungsbericht. Das Thermometer zeigte gestern folgende

Bunte Chronik.

Eine verständige Antwort. „Welche Zweige der Erziehung,“

Vor Beginn der letzten Präsidentenwahl in Amerika

Eine eigenthümliche Strafe gegen schlechte Witze. In dem

Der Briefpostverkehr in der Welt. Im Jahre 1881 wur-

Eine schöne Sitte ist auf Veranlassung der deutschen Kaiserin

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 22. April. Das „Fremdenblatt“ demotirt in

Wien, 23. April. Die österreichische Delegation hat

Hermannstadt, 22. April. Nach vierstündiger Ver-

Dublin, 22. April. Eine Bande von 14 „Mondschein-

Paris, 23. April. Fürst G. Bibescu hat an die Pa-

Petersburg, 22. April. Die von der „Morning

Petersburg, 23. April. Das „Journal de St. Peters-

Handel und Verkehr.

Bukarest, 24. April.

Autorisations-Ertheilung. Das Finanzministerium hat dem

Postmandate Vom 1. Mai n. St. angefangen werden im

Course vom 24. April 1882.

Table with columns for 'Bukarester Kurs', 'Berliner Kurs', 'Pariser Kurs', 'Frankfurt', 'London'. Includes various financial instruments like Rente, Obligations, and Aktien.

Mittheilungen vom und für's Publicum.

Zur Nachricht.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir von Herrn

Dr. Servatius
früher Strada Carol Nr. 4
wohnt jetzt
Strada Stirbei-Voda Nr. 5

Grand Hotel Union,
19, Strada Academiei, 19.
Marmor-Saal,
mit großen mechanischen Musikwerk.

„La Bursa Romania“
Samuel A. Marcus,
Strada Lips cani 39, Bukarest,

Marcus, Banquier, Bukarest.

Einladung zur Betheiligung
an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garan-

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 47,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark 400,000 speciell aber

1 Gewinn à M. 250.000	3 Gewinne à M. 6.000
1 Gewinn à M. 150.000	54 Gewinne à M. 5.000
1 Gewinn à M. 100.000	5 Gewinne à M. 4.000
1 Gewinn à M. 60.000	108 Gewinne à M. 3.000
1 Gewinn à M. 50.000	264 Gewinne à M. 2.000
2 Gewinne à M. 40.000	10 Gewinne à M. 1.500
3 Gewinne à M. 30.000	3 Gewinne à M. 1.200
4 Gewinne à M. 25.000	530 Gewinne à M. 1.000
2 Gewinne à M. 20.000	1,073 Gewinne à M. 500
2 Gewinne à M. 15.000	27,069 Gewinne à M. 145
1 Gewinn à M. 12.000	Zus. 18,436 Gewinne à M. 300,
24 Gewinne à M. 10.000	200, 150, 124, 100, 94, 67, 50,
3 Gewinne à M. 8.000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder Lei 8. —
1 halbes " " " 3 " " 4. —
1 viertel " " " 1 1/2 " " 2. —

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, oder Posteinzahlung des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. April d. J. zukommen zu lassen

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

82a 3 D. O.

Wasserheilanstalt „Helenenthal“

Pension Sacher

Baden bei Wien

Medizinische Leitung: Dr. PODZAHRADSKY

ehemaliger I. Assistenzarzt des Prof. Winterhitz in Kattenleutgeben.

Schwedische Heilgymnastik, Massage, Electricität, Diäten, (Traubenkur) Inhalationen. 2—20

Reizende Lage im Helenenthal, von Baden in 15 Minuten erreichbar; Grösster Comfort bei mässigen Preisen.

Gröffnung 15. Mai

Prospecte auf Verlangen gratis und franco.

Krankheiten des Halses, der Stimme und des Mundes.

Pastillen Dethan

aus Berthollet-Salz,

empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mundgeschwüre, Tabakreiz, schädliche Folgen des Quecksilbers; ganz besonders den Herren Richtern, Predigern, Professoren und Sängern zur Erleichterung des Sprechens. Bei Adh. Dethan, Apotheker, Faubourg Saint-Denis 90, Paris und in allen bedeutenden Apotheken Frankreichs und des Auslandes. Man wolle auf die Signatur Adh. Dethan 33—36 achten. Preis 2 Francs 50 Centimes. [781 a]

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frs. 1.50 cs. aufwärts, mit einem Bette mehr, Frs. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll 1327 61 T. RADULESCU Unternehmer

Neu eröffnetes fotografisches Atelier

des

JEAN TIEDGE

Nr. 13, Calea Victoriei, Nr. 13 (neben der Polizei-Præfectur.)
Portraits nach allen Arten von Nitroalbumen bis zur Lebensgrösse, schwarz oder gemalt in Oel, Aquarell und Chromofotografien etc. werden auf Feinste ausgeführt. 17—30

FRANZ WALSER

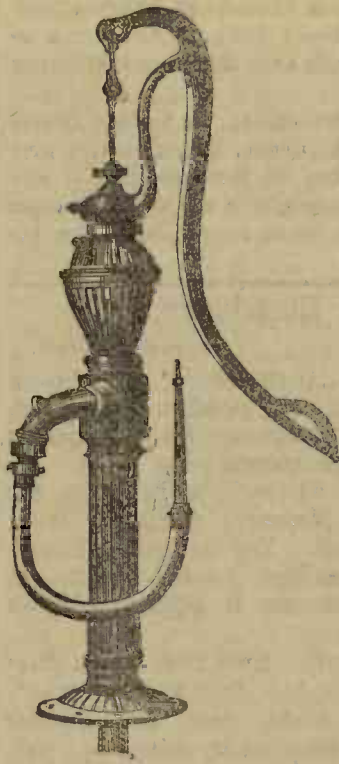
Maschinen- und Feuerlöschrequisiten-Fabrik,
Glocken- und Metallgießerei

Strada Grivitza Nr. 65.

Empfiehet

Feuer- und Garten-Sprizen, complete Feuerwehrrüstungen, Entwässerungs-Apparate und Hausbrunnen für jede Tiefe, Bau- und Fauchen-Pumpen, Wein-, Spiritus- und Oel-Pumpen für Hand- und Dampfbetrieb eingerichtet. — Complete Wasserleitungen, Einrichtungen von Spiritusfabriken, Dampf-mühlen und Bädern zu den billigsten Preisen.

Illustrirte Preisverzeichnisse, sowie Kostenvorschläge werden auf Verlangen gratis und franco gesendet. 1388 19—100



Voranzeige!

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das neuerbaute

HOTEL IMPERIAL

noch im Laufe d. M. übernehmen werde.

Dasselbe liegt in dem frequentesten Theile der Stadt, Calea Victoriei Nr. 51, dem königl. Palais gegenüber, ist im eleganten Style erbaut und auf das komfortabelste eingerichtet, so daß es sich mit jedem Hotel ersten Ranges anderer Residenzen messen kann. Im Erdgeschoße des Hotels befinden sich die grössten und schönsten Caféhäuser-Localitäten Bukarests und werde ich kein Opfer scheuen, dieselben was Eleganz anbelangt, in jeder Beziehung den höchsten Anforderungen entsprechend einzurichten. Von früher durch mein zehnjähriges Wirken als Restaurateur und Cafetier am hiesigen Plage bekannt, werde ich Alles aufbieten, um das mir erworbene Renommé auch fernerhin durch reelle und aufmerksame Bedienung zu erhalten. Die Uebernahme und Eröffnung des Hotels, sowie der Caféhäuser-Localitäten wird noch besonders angezeigt werden.

Jacques Labes,
Hotelier.

58 5—5

Geheime

KRANKHEITEN

Syphilis und Geschwüre jeder Art, hararöhren- und weissen Fluß, Hautausschläge, heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos [1881 a] 37—40

Dr. SALTER

Mitglied der Wiener med. Facultät

JIGNITZA

Strada St. Joan nou No 1 (neben Hotel Patria).

Ordination v. 8—9 Uhr Vm. und von 3—5 Uhr Nachm.

Zu vermietthen!

Ein schönes Haus mit oder ohne Möbeln, Strada Grivitza 2. Behufs Beschäftigung sich an Herrn Lebeau, Strada Lipscaui 24. zu wenden. 57 7—10

Offene-Stelle.

Ein Gärtner wird gesucht bei Herr Zerlendi, Calea Serban-Boda No. 233. Zu sprechen Vormittags von 11—12 Uhr. 84 3—5

Wichtig

für die

Herren Architekten und Bauunternehmer.

Meinen geehrten Kunden beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nächst meinem

Hauptdepot — Strada Isvorul Nr. 59 eine

Zweig-Niederlage, Strada Theatralui Nr. 8 errichtet habe und erlaube mir die Aufmerksamkeit des P. I. Publikums auf meine große Niederlage von Bau- u. Ornamentengutz; verzierten Säulen (Pilaster) jeder Art zu richten.

Ferner Cuföhren für Reiträder und Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Wandbrunnen, Pumpen, Fontainen, Messinghähne, bleierne und schmiedeeiserne Röhren etc. in größter Auswahl bestens zu empfehlen.

Wie bisher übernehme ich zu raschster und billigster Ausführung Installationen von Bädern und Wasserleitungen, Aufstellung von Pumpen etc. etc., überhaupt mechanische Arbeiten jeder Art.

Hochachtungsvoll

P. KEILHAUER,

1476 Hauptdepot — Strada Isvorul Nr. 59,

17—24 Zweig-Niederlage — Strada Theatralui

Die Pillen des Dr. DEHAUT in Paris

sind das beste und angenehmste Purgirmittel, weil sie mit guten Speisen und stärkenden Getränken eingenommen, weder Stuhl erregen noch angreifen. 778] 47—52

Ein junger Deutscher

Christ, welcher in der französischen und deutschen Buchhaltung und Correspondenz erfahren ist, findet unter guten Bedingungen sofort Beschäftigung in einem Bank- und Commissionshause. Auskunft bei der Administration des „Tagblatt.“ 79 4—15

Lucas Marenko

Dampf- und Wannenbade-Anstalt, Radu Boda, Strada Ditiiloru und Dambovita Quai von Grund aus neu eingerichtet und wieder eröffnet. 65 1—10

Gesucht

in ein Agentur-Geschäft ein Lehrling aus deutscher Familie. Kenntniß der rumänischen Sprache und schöne Handschrift sind erforderlich. Schriftliche Offerten unter K. V. J. an die Administration d. Blattes. 88 2—3

Ein tüchtiger Retoucheur

wird gesucht bei G. Mandy, Photograph, Calea Victoriei Nr. 21. 69 5

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel du Boulevard. Herr A. Morzun, Bracet, aus Roman.
- " A. Teraki, Deputirter, aus Tecuciu.
- " J. Suditu, Deputirter, aus Braila.
- " P. Cihiu, Advokat, aus Craiova.
- " A. Bisse, Grundbesitzer, aus Pitesti.
- " M. Kohn, Kaufmann, aus Craiova.
- " M. Berger, Kaufmann, aus Craiova.
- " A. Pirshen, Kaufmann, aus Jassy.
- Grand Hotel John Müller, (früher Drost.) Herr Eduard Sarasin, mit Frau, Kaufmann, aus Genf.
- " G. Platano, Kaufmann, aus Manchester.
- Ritter Ludwig von Hirschfeld, Regierungsrath, aus Wien.
- Ritter von Graff, Rentier, aus Berlin.
- Herr Obrist von Zahn, a. Belgrad.
- Miß Saundus Forster, a. London.
- Herr W. Hamburger, Fabrikant, aus Wien.
- " Radu Staneanu, Advokat, aus Ploesti.
- " C. Malaga, Grundbesitzer, aus Galaz.
- " C. Resiu, Advokat, a. Galaz.
- " Valaceanu, Grundbesitzer, aus Stolnici.
- " Leon Loebel, Banquier, aus Galaz.
- " Oscar Strauß, Weinhändler, aus Frankfurt a./M.
- Grand Hotel „Union.“ Herr Dr. Albescu, aus Giurgewo.
- " Joan Buscariu, Grundbesitzer, aus Kronstadt.
- " P. C. Burke, Grundbesitzer, aus Biatra.
- " A. Stoianovicz, mit Familie, Grundbesitzer, aus Jassy.
- " G. Audran, Kaufmann, aus Paris.
- Herr Alex. Kohn, Kaufmann, aus Craiova.
- " Moriz, Unternehmer, aus Ploesti.
- " A. Blesiu, Ingenieur, aus Ploesti.
- " Lieutenant Buchea, a. Ploesti.
- " Bauer, Beamter, aus Titu.
- " Hugo Charles, Künstler, aus Wien.
- " Breicoff, Unternehmer, aus Turn-Severin.
- " Borumbaru, Advokat, aus Turn-Severin.
- " Dr. Berceciu, aus Craiova.
- " Boumay, königl. belgischer Consul, aus Craiova.
- " Rahneß, Grundbesitzer, aus Mizil.
- " A. Wall, Kaufmann, aus Bukarest.
- " Divizon, Deputirter, a. Bacau.
- " Jean Draciu, Grundbesitzer, aus Jassy.
- " M. Mircea, Advokat, aus Roman.
- " C. J. Ballais, Advokat aus Roman.
- " Stanculesanu, Grundbesitzer, aus Buzeu.
- " Hagi Nicola, Deputirter, a. Campulungu.
- " Grant, Ingenieur, a. Galaz.
- " Kareiman, Gutsbesitzer, aus Braila.
- " L. Pantaze, Gutsbesitzer, aus Braila.
- Hotel Otteteschann Herr Schischmareff, füsfl. bulgar. Delegirter zur Donau-Commission, aus Kuffschuf.
- " Major Nestor, aus Tecuciu.
- " Ciucu, Grundbesitzer, aus Tecuciu.
- " Hagianof, Grundbesitzer, aus Roman.
- Fräulein Eufrosine Lester, Oberin des Klosters „Agapia“, aus Neamzu.
- Herr Urdarianu, Grundbesitzer, aus Tirgu-Ziu.
- " J. Rutescu, Grundbesitzer, aus Slatina.
- " Gabrielescu, Architekt, aus Curtea d'Argefu.